

Laibacher Zeitung.



Nr. 190.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 21. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. über Antrag des Reichsfanzlers, Ministers des kaiserl. Hauses und des Aeußern, die Erhebung der bisherigen Consular-Agenten in Giurgevo und Ismail, sowie der Starosten in Turnu-Severin, Craiova, Plojesti, Bottuschan, Roman, Folticzeny und Fokschan zu Honorar-Viceconsulaten allergnädigst zu genehmigen und zugleich den derzeitigen k. und k. Consularagenten in Giurgevo Bruno Dömann zum Honorar-Viceconsul daselbst, Karl von Molnár zum Honorar-Viceconsul in Craiova, sowie die derzeitigen Starosten Hugo Preuß in Plojesti und Ludwig Udrjcky v. Udrjce in Bottuschan zu Honorar-Viceconsuln auf ihren bisherigen Posten, hingegen den Starosten Gustav Freiherrn d'Albon in Balso zum Honorar-Viceconsul in Roman, den Starosten zu Mihaleény Gustav Udrjcky v. Udrjce zum Honorar-Viceconsul in Folticzeny und den Starosten zu Folticzeny Elias Zagorsky zum Honorar-Viceconsul in Fokschan huldreichst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Wahlbewegung.

Die „Grazer Zeitung“ gibt in einem Wiener Briefe „Zur Wahlbewegung“ die vollste Beruhigung über die vom Ministerium zur Erreichung des ersuchten Ausgleiches beabsichtigten Schritte. Es heißt darin u. a.:

Die sogenannten verfassungstreuen Organe schreiben auf ihre Fahnen den Schutz der bedrohten Verfassung, die Wahrung der deutschen Interessen und die Abwehr der angeblich bevorstehenden Reaction.

Die Idee des Ausgleichs, der Versöhnung der disparten Nationalitäten hat mit all' den Schlagworten nichts gemein. Das Ministerium ist weit entfernt davon, irgend eine Maßregel zu treffen, welche die Interessen der Deutsch-Oesterreicher gefährden könnte, oder seinem Programme, die oppositionellen Elemente für die Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege zu gewinnen, untreu zu werden.

Nicht anders verhält es sich mit dem „Anbruche der Reaction.“ Ein Rückschritt auf der Bahn der constitutionellen Freiheit, der bisherigen Errungenschaften sowohl auf politischem, socialem als auch religiösem Gebiete erscheint uns undenkbar. Wir sind überzeugt, daß die Männer, die jetzt an der Spitze der Regierung stehen, nichts Anderes anstreben, als dasjenige, was alle Oesterreicher wünschen müssen, die Versöhnung und Einigung aller österreichischen Volksstämme.

Die Verjüngung der Landtage und des Reichsraths durch die Vornahme von Neuwahlen hat kein anderes Ziel, als — die Erfüllung der Nothwendigkeit, der Bevölkerung die Gelegenheit zu geben, ihren Ansichten über das Bedürfnis des inneren Friedens Ausdruck zu verleihen. Bei der jetzigen Wahlbewegung kommt einzig und allein die Frage zur Lösung: Ob die Verfassung durch Befriedigung der unzufriedenen Elemente consolidirt oder ewigen Schwankungen auch ferner ausgesetzt bleiben soll? Von Absolutismus, Reaction und sonstigen Schreckbildern ist keine Rede. Der Versuch, die Wahlbewegung von dem richtigen Wege der Ausgleichsfrage abzulenken und sie auf ein künstlich geplantes Terrain hinüberzuspielen, wird ohne Zweifel an dem gesunden Sinne der Bevölkerung abprallen.

Die Affaire Oresković.

An den Grafen Andrássy hat unlängst ein Herr Oresković ein offenes Schreiben gerichtet, dessen Inhalt größtentheils schon so unwahrscheinlich klingt, daß es kaum einer Erörterung bedürfte. Da jedoch, hauptsächlich wohl in Folge der gegenwärtigen saison morte, besagtes Schreiben sich seitens mehrerer Journale einer fast ernsthaften Besprechung zu erfreuen hatte, glaubt die „Agr. Ztg.“ die Angabe des Herrn Oresković folgendermaßen rectificiren zu sollen: „Herr Oresković hat als eine — wie er vorgab — von den Wünschen und Interessen der Militärgrenze genau unterrichtete Persönlichkeit, dem Herrn Ministerpräsidenten nicht, wie hie und da behauptet wird, im Namen der serbischen Regierung, sondern im eigenen Namen ein Memorandum, ein ander-

mal eine ihm, seiner Angabe nach von einigen Mitgliedern der nationalen Partei behufs Mittheilung an Vertraute übergebene Punctation überreicht. Graf Andrássy, der bekanntlich von dem Grundsätze ausgeht, es genüge, um Land und Volk genau kennen zu lernen, nicht, sich bloß an officielle Berichte zu halten, sondern man müsse alle divergirenden Meinungen, von woher immer sie kommen mögen, bereitwillig anhören, nahm die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen des Herrn Oresković entgegen, gerade so, wie er die Mittheilung Jedermanns entgegennahm, wenn er aus derselben über die Grenze Aufklärung zu erhalten glaubte, und sprach sich gegenüber Herrn Oresković über die Ansichten der Regierung in Betreff der Militärgrenze mit jener Offenheit aus, welche ihm in seinen Aeußerungen Jedermann gegenüber eigen ist.“

Wenn nun Herr Oresković dadurch Veranlassung findet, in pomphafter Weise von Stipulationen, unterzeichneten Punctationen und von einem gegenseitig gegebenen Ehrenworte zu sprechen, so genügt wohl die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptungen, um die öffentliche Meinung zu überzeugen, daß von einem derartigen Abkommen zwischen Andrássy und Oresković niemals die Rede sein konnte. Nicht genauer als mit der Form der Besprechung, nimmt es Herr Oresković in seinem Briefe mit dem Inhalte des Gespräches, indem er die Worte des Grafen Andrássy nicht nur zum großen Theile entstellt, sondern demselben sogar das gerade Gegentheil dessen in den Mund legt, was Andrássy bei dieser Gelegenheit gesprochen.

Der Proceß der Communalisten.

Die gesammte französische Gesellschaft erscheint als Angeklagter und als Zeuge vor der Militärgerichtsbehörde in Versailles. Jeder halbwegs denkende Franzose fühlt sich mehr oder weniger als Mitschuldiger der verübten oder erduldeten Verbrechen, und das Urtheil wird über die Gesellschaft selbst gefällt. Nicht ungestraft überliefert sich ein Volk seit achtzig Jahren dem gewissenlosen Ehrgeiz der fürstlichen Blancs und den Cäsaren aus der Cloake. Alle sinnlichen Gelüste hat man maßlos in ihm groß gezogen: man hat ihm gelehrt, Alles zu verneinen, zu verachten, zu beschimpfen. Auf den 2ten December mußte der 4. September und dann wieder der 18. März folgen. Nicht die Commune steht vor Gericht, sondern eine Gesellschaft, die sich für demokratisch hält, weil sie roh bis zur Brutalität ist. Vor Gericht stehen ihre Arbeitstheuer bei wahnsinniger Eitelkeit, die schwindlerische Bereicherungssucht, die Rechtsansprüche ohne ein Pflichtgefühl, der niedrige Neid, die Unwissenheit, endlich der Alkoholismus, kurz die Gesellschaft der Staatsstreichunternehmer und der Revolutionäre von Profession. Wenn die Franzosen nicht begreifen, daß Assy und Paschal Groussset zu Hunderttausenden im Proletariat und in der Bourgeoisie vorkommen, wenn sie in Versailles bloß ein Schauspiel suchen, so verdienen sie insgesammt das Schicksal der auf der Anklagebank erscheinenden Typen. So äußern sich der „Soir“ und andere Blätter; so ist die allgemeine Auffassung. Man kann es theilweise der Blasirtheit an Spectakelstücken seit einem Jahre, wie am Blutergießen und nur theilweise einer ernsthaften beschaunlichen Selbsterkenntniß zuschreiben, daß das Kriegsgericht in Versailles kein Zugstück ist und die Neugierigen weniger anlockt, als man in Versailles gehofft hatte. Man scheint auch wirklich keine politische Sittenlehre daraus ziehen zu wollen, denn schon wird hinter den Coulissen des Kriegsgerichtes eine neue Umwälzung, vielleicht ein neuer Bürgerkrieg, ausgebrütet. Thiers will die Nationalversammlung mehrere Monate lang in Ferien sich ausrasten lassen, und die monarchische Coalition denkt dann mittlerweile seinen Sturz und die Präsidentschaft des Herzogs von Anjou vorzubereiten, während die äußerste Linke sich soeben bis auf 80 Mitglieder verstärkte.

Von mehreren Seiten kommt aus Versailles die Denunciation, daß einige Mitglieder der Rechten mit der Coalition der anti-republikanischen Pariser Zeitungen eine Agitation, einen förmlichen Feldzug für Anjou unterhandeln, welcher kein genug gewesen sein soll, auch den Legitimisten die Wahl zwischen ihm und Gambetta zu stellen. Es ist dies allerdings leichter gesagt, als gethan, aber aus der Lust gegriffen ist es nicht. Andererseits vermuthet man an unterrichteter Stelle: Thiers wolle die parlamentarische und ministerielle Lage von den Ungezogenheiten und Intriguen der Rechten säubern. — Vor Allem jedoch macht die Agitation um

die Selbstauflösung der Nationalversammlung Fortschritte. In Paris tritt das „Sicdele“ in der Provinz die „Gironde“, welche zu diesem Behufe ihre Redaction verstärkt, an die Spitze der Bewegung. Man will der Coalition der monarchischen Pariser Presse eine republikanische Coalition der Provinzialblätter gegenüberstellen, welche täglich die Auflösung der Nationalversammlung verlangen werden. Ueberhaupt tritt in der Provinz ein Ernst, eine Selbstthätigkeit, eine Umkehr zur Besserung ein, wovon man in Paris noch wenig bemerkt. In dieser Beziehung ist es ein Anzeichen, daß schon in einem halben Duzend Provinzialstädten die geselligen und kaufmännischen Vereine für sich und privatim für ihre Mitglieder den „Figaro“, den „Gaulois“, das „Paris-Journal“, die gesammte, vom Amtsblatt unlängst gebrandmarkt „Scandalpresse“ ausgeschlossen haben.

Die allgemeine Anklageacte in Versailles hat theilweise Herrn Thiers selbst zum Verfasser; sie athmet gegen Rochefort eine Feindseligkeit, welche zu der ausschließlich publicistischen Thätigkeit und gewissermaßen zur Anständigkeit desselben während der Commune in keinem Verhältnisse steht und sich aus der Todfeindschaft, welche zwischen den zwei Temperamenten bestehen muß, erklären läßt. Auf der Bank der Angeklagten sehen wir auch den Typus eines ultra-katholischen Socialisten, welcher sich als Dritter zwischen den chynischen Ultramontanen Beuillot und den Freischarenführer Herrn Keller stellt, dessen Patriotismus bis zur Republik und dessen Katholicismus bis zur Verleugnung des Vaterlandes im Interesse der päpstlichen Regierung geht. Ueberhaupt wird der Proceß für den philosophischen Beobachter eine Fülle interessanter Erscheinungen in allen Richtungen der Religion, der Kunst, der Literatur, des Heres, der rasenden Welterschmerzler und des decorationsfüchtigen Gedenthums im Proletariat, der naivsten Ehrlichkeit im Verbrechen und der infamsten Scandalkronik darbieten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. August.

Die „Wiener Abendpost“ äußert sich aus Anlaß des a. h. Geburtsfestes folgendermaßen: Die Wiederkehr des Geburtsfestes unseres erhabenen Monarchen wird heute allwärts von Oesterreichs Völkern mit herzerhebender Begeisterung, mit frommen Wünschen, mit Gebeten voll Innigkeit für das Wohl des Herrschers begrüßt, in dessen Leben, Wollen und Wirken die glänzendste und sicherste Bürgschaft für fortschrittliche gedeihliche Entwicklung aller Stämme des weiten Kaiserstaates gegeben ist. Die Feier des Tages weicht und belebt jenes Gefühl der Treue, der Liebe und Hingebung, welches als stolzes Erbe makellos bewahrt, hoch und heilig gehalten worden ist in Oesterreich seit Jahrhunderten. Die Herzen aller Völker der Monarchie werden sich auch fortan in dieser Liebe und Treue zusammenfinden und die Erreichung jener staatlichen Aufgaben fördern, an welche sich nicht nur das Gedeihen des Einzelnen, sondern auch die dauernde Wohlfahrt des Ganzen knüpft.

Die „Neuen Tiroler Stimmen“ besprechen die Lage in einem bemerkenswerthen Artikel. Die drei wichtigsten Ereignisse der letzten Tage seien die Auflösungspatente, die Zusammenkunft von Ischl und der Commentar, welchen die „W. Abdpst.“ dazu machte. In dem ersten erblicken die „N. T. St.“ einen Aufruf an die Völker Oesterreichs, die große Friedensarbeit mit fester, starker Hand anzugreifen und mit vereinten Kräften dem Unfrieden im Innern ein Ende zu machen. Die Begegnung in Ischl und der Commentar derselben in der „W. Abdpst.“ sei nur ein Beweis für die glücklichen Beziehungen beider Monarchen und zeige deutlich, daß der König von Preußen seinen ungeschickten Berathern in Deutsch-Oesterreich nicht den Gefallen erwiesen habe, der Politik des Grafen Hohenwart ein Bein zu stellen. Die Lage in Oesterreich sei günstig, und an den Völkern sei es jetzt, dieselbe durch Versöhnung noch günstiger zu gestalten.

Aus Gastein wird zur rumänischen Eisenbahnfrage gemeldet, daß an den Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Beust auch der rumänische Agent Carp theilnehmen werde. Auch Baron de Pont, Referent über die orientalischen Angelegenheiten in der hiesigen Reichskanzlei, wird beigezogen. Der Vermittlungsorschlag soll darauf hinauslaufen, daß die mit 7 1/2 Percent garantirten Bons in solche zu 5 Percent verwandelt werden sollen. Dagegen soll das Consortium Stroussberg verhalten werden, die noch nicht ausgebauten Strecken auf eigene Kosten zu vollenden. Ob nun Fürst

Bismarck, der mit aller Entschiedenheit für die Interessen der deutschen Vonsbesitzer eingetreten ist, den angebotenen Vermittlungsorschlag acceptabel finden wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß die österreichische Regierung alles Mögliche anstreben wird, einen ernstlichen Conflict zu vermeiden und insbesondere eine bewaffnete Mediation zu verhüten. In welcher Richtung Oesterreich diese Angelegenheit zu behandeln entschlossen ist und seither behandelt hat, darüber gibt der „Pester Lloyd“ folgende officiöse Auskunft: Das Wiener Cabinet wünscht Alles hintanzuhalten, was die bisher finanzielle Frage zu einer politischen erweitern könnte; inwiefern es vielleicht angezeigt wäre, das staatsrechtliche Verhältniß der Donaufürstenthümer — natürlich im Einverständnis auch mit den übrigen Mächten des Pariser Vertrages — auf eine andere Basis zu stellen, auf eine Basis, welche die nach Inhalt jenes Vertrages fast unnahbar garantierte Mißwirtschaft in Rumänien verurtheilt, sich wenigstens den obersten Grundsätzen des allgemeinen Rechtes anzubequemen, das muß zunächst dahingestellt bleiben.

Der „Allg. Ztg.“ wird über die Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein geschrieben, daß wohl nur die Vorgänge in Rumänien und die sehr eigennützige Haltung, welche das russische Cabinet den deutschen Forderungen gegenüber beobachtet, den Reichskanzler bestimmt haben, seine ursprünglichen Dispositionen zu ändern, und die Monarchen-Zusammenkunft von Ischl und Gastein für die Herstellung eines engen Freundschaftsbundes zwischen Oesterreich und Deutschland zu verwerthen. Sehr bemerkenswerth in dieser Beziehung, meint der Bericht erstatter, sei die Erscheinung, daß auch die liberalen Blätter, welche vor kaum Jahresfrist noch sehr schlecht auf Oesterreich zu sprechen waren und seine Freundschaft äußerst gering anschlugen, heute den höchsten Werth auf seine Bundesgenossenschaft legen.

Entgegen den deutschen und österreichischen Blättern sprechen die französischen Journale sich sehr bitter über die Gasteiner Zusammenkunft aus. Einige sehen im Geiste bereits eine deutsch-österreichisch-ungarische Allianz entstehen und drohen dieser gegenüber mit einem französisch-russischen Bündniß.

Die Ministerkrisis in München ist noch nicht zu Ende, und vor der amtlichen Publication des neuen Ministeriums sind immerhin noch verschiedene Zwischenfälle möglich. Indessen sind doch in den letzten Tagen keine neuen Namen mehr aufgetaucht. Ueber den Charakter der bisher genannten und namentlich des als Ministerpräsidenten in Aussicht genommenen Grafen Hegnenberg-Dux gehen die Ansichten der Blätter sehr auseinander. Der „Nürnberger Correspondent“ will den Grund der bis jetzt noch nicht erfolgten Annahme des Ministerpostens durch Graf Hegnenberg in Schwierigkeiten finden, die dessen Vorschlägen hinsichtlich der in der inneren kirchlichen Frage sofort zu ergreifenden energischen Maßnahmen höheren Orts noch entgegengesetzt würden, womit offenbar gesagt werden soll, daß der Herr Graf auf Seite der Protest-Katholiken stehe. Auch die „Donau-Ztg.“ nennt den Grafen Hegnenberg kurzweg einen „Freund und Gönner Kenftle's.“ Ein Wiener Blatt glaubt, daß sich beide Blätter bezüglich der kirchlichen Richtung des vorgeschlagenen neuen Ministers im Irrthum befinden.

Während man mit Ungewißheit und Spannung die Namen jener Generale und Staatsmänner zu hören er-

wartet, die mit Dotationen bedacht werden sollen, und die in dieser Hinsicht gewiß gut unterrichtete „Kreuzzeitung“ versichert, daß die Dotationsfrage noch gar nicht erledigt sei, will eine Berliner Correspondenz wissen, daß die Dotationen bereits gezahlt wären. Die Betheiligten seien die fünf Kriegeminister v. Moos, von Fabrice, v. Prantl, v. Wagners und v. Beher; ferner die drei Staatsmänner Delbrück, Bray und Mittnacht, und endlich die acht Generale v. Moltke, v. Blumenthal, v. Stiehl, v. Manteuffel, v. Franseck, v. Werder, v. Kirchbach und v. Goben.

Daß die Conferenz der preussischen Bischöfe in Fulda erst Anfangs September stattfinden soll, war nur ein ausgeprägtes Gerücht; dieselbe hat, wie die „deutsche Reichschr.“ meldet, am 3. d. M. in Fulda schon stattgefunden und wurde am 6. das Resultat der stillen Abmachungen in sämtlichen katholischen Kirchen Berlins verkündet, in denen kein öffentlicher Gottesdienst stattfindet. Das Schriftstück enthält sehr scharfe Ausfälle gegen die Maßregeln der preussischen Regierung und eine Androhung der Excommunication gegen alle Katholiken, welche die Unfehlbarkeit nicht anerkennen.

Die „Patrie“ erklärt, daß sie trotz des „unberechtigten Dementis“ der „Berlingische Tidende“ ihre Mittheilung von Bismarcks angeblichen Schritten gegen Dänemark vollständig aufrechterhalte.

Ueber die Schwierigkeiten bei den Frankfurter Verhandlungen äußert sich jetzt auch der „Siedle.“ Seiner Mittheilung zufolge beziehen sich die Schwierigkeiten auf die Zollfrage hinsichtlich des Elsass. Da die zollfreie Einfuhr der elssässischen Erzeugnisse nach Frankreich mit 1. September aufhört, habe Bismarck eine Erstreckung dieses Termines oder die Bewilligung von Vorzugsbestimmungen für Elfaß verlangt. Der „Siedle.“ glaubt, daß Thiers geneigt sei, eine Erstreckung zu bewilligen, aber gegen die Einführung von Ausnahmsbestimmungen sei. Die Verhandlungen würden auf dieser Basis fortgeführt.

Die Pariser „Presse“ bringt einen Schmerzensschrei aus den von den Deutschen besetzten Provinzen des Ostens. Privatbriefe, so erzählt sie, beweisen, daß die preussische Occupation immer mehr den Charakter systematischer Angriffe annehme, beklagenswerthe Kämpfe finden täglich statt. — Den Nachweis darüber, daß diese Kämpfe von den Deutschen wirklich verschuldet sind, bringt das genannte Blatt nicht, und es ist nur zu sehr wahrscheinlich, daß die Franzosen den Gedanken, die Geschlagenen zu sein, noch immer nicht lassen können und sich von Haß gegen die Deutschen zu Gewaltthatigkeiten hinreißen lassen, die dann blutige Vergeltung finden. Diese Annahme rechtfertigt die „Presse“ selbst schließlich noch, wenn sie glaubt, „den preussischen Soldaten sei die Pöfung geworden, die ohnehin so schwer geprüfte Bevölkerung zur Verzeihung zu treiben.“

Der „Constitutionnel“ schreibt aus Anlaß eines eben erschienenen Buches von General Chanzy höchst beachtenswerthe Worte. „Etwas ist noch schlimmer als eine Niederlage“ — heißt es in dem Artikel — „daß man sich nämlich die Niederlage nicht eingestehen will. Die Franzosen wissen nichts von ihren Niederlagen, unsere Geschichtsschreiber haben sie vertuscht. Unsere Generale verstehen nichts von der Geographie, unsere Staatsmänner nichts von der Geschichte. Nicht, indem es sich leicht tröstete, hat Preußen sich für Jena ge-

rächt, sondern indem es sein Unglück ernstlich in's Auge faßte und arbeitete, um es wieder gut zu machen. Wenn Herr Thiers sich um das Vaterland verdient machen will, so bitte er seine Freunde von der Akademie, ihrem selbstgefälligen Lächeln und Jubilieren einen Dämpfer anzulegen; dagegen bestelle er bei einem tüchtigem Manne, z. B. beim Oberst Stoffel eine kleine populäre Schrift, welche den Titel führe: „Was Preußen nach Jena that.“ Man lasse dieses Buch auf Staatskosten drucken und gebe es allen Schulkindern, die eine Prämie oder ein Accessit erworben haben. Das wird besser sein, als wenn man beständig wiederholt: Die Ehre ist gerettet. Nein, die Ehre ist nicht gerettet; nein, es gibt keinen Trost für unser Unglück; nein, wir sind nicht nur Besiegte, sondern obendrein ruhmlos Besiegte.“

Von den in Haft befindlichen französischen Communisten reclamirt der italienische Gesandte 60, der schweizerische 100 und der belgische Geschäftsträger 63 Individuen als den bezüglichen Nationen angehörig. Den Bevollmächtigten der amerikanischen Gesellschaft, die einen großen Theil der in Versailles Verurtheilten nach Nieder-Californien transportiren lassen will, hat Herr Thiers mitgetheilt, daß er auf Empfehlung des Herrn Barthelemy St. Hilaire den Vorschlag so bald als möglich der Nationalversammlung überweisen werde.

Die Totalsumme der letzten Verhaftungen beträgt 132, worunter eine größere Zahl defecter Soldaten. Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat wieder mehrere Personen, welche Stellen unter der Commune angenommen hatten, zu verschiedenen Gefängnißstrafen verurtheilt. Die drei anderen Kriegsgerichte, die in Versailles sitzen, arbeiten ebenfalls sehr eifrig. Das erste Kriegsgericht verurtheilte drei Soldaten, die in den Reihen der Commune gekämpft, zur Todesstrafe.

Versailles soll — wie die „Köln. Ztg.“ aus Paris berichtet — der Mittelpunkt eines neuen Vertheidigungssystems werden. Der Mont Valerien, die Positionen Bruhères, Sevres, Meudon und Chatillon sollen die Vorwerke nach Paris hin bilden und es gegen einen Handstreich von dort her schützen. Zugleich würden diese Werke einen äußeren Feind zwingen, seine Linien auszuweichen, falls er Paris belagern wollte. Einige verschanzte Lager hinter Versailles und auf den Seiten der Stadt sollen das System vervollständigen.

Dem tapferen Vertheidiger von Straßburg, General Ulrich, wurde am Mittwoch ein Ehrenbogen überreicht, den ihm in Amerika ansässige Elsässer gewidmet hatten. Der General sprach bei diesem Anlaß die Zuversicht aus, daß Frankreich sich bestreben werde, die entriessenen Schwester-Provinzen wiederzugewinnen und durch einen großen Sieg die jüngsten Demüthigungen zu verwischen. An jenem Tage auch werde er den gewidmeten Degen ziehen.

Das „Paris-Journal“, allerdings ein nicht sehr zuverlässiges Blatt, bringt die Mittheilung, daß es dem Hauptcomité der Internationale zu London an Geld fehle, daß die Beiträge spärlich eingingen und daß sich innere Zwistigkeiten in der Verbindung erhoben hätten. Die allgemeine Kasse der Verbindung habe für die Commune in Paris 2.400.000 Franken ausgegeben, für den Aufstand in Marseille etwa eine Million und für den Lyoner Aufstand 650.000 Franken.

Das englische Unterhaus berieth am 17. d. über den Antrag Sir John Grah's, der eine Enquête

Feuilleton.

Ueber den Mond.

Von Heinrich v. Pittrow.

(Fortsetzung.)

Die mittlere Entfernung des Mondes* von der Erde beträgt 51.500 deutsche Meilen; so nahe er uns also auch scheint und so berechtigt wir sind, ihn unsern nächsten Nachbar unter den Gestirnen des Himmels zu nennen, ist diese Nähe immerhin noch eine solche Distanz, daß unsere Eisenbahnen, die bis jetzt nicht mehr als 4 deutsche Meilen zurücklegen, immerhin erst nach 540 Tagen ununterbrochenen Laufes dort anlangen würden; die Entfernung dieses Gestirnes, die durch unsere vortrefflichen Fernrohre und Teleskope scheinbar noch verringert wird, führte erklärlicher Weise schon oft auf den Gedanken, irgend ein Mittel zu erfinden, um diesem Planeten eine Visite abzustatten: natürlich sollten unsere Fortschritte in der Luftschiffahrt hierzu am ersten die Mittel liefern können. Der kühne Aeronaut und der berühmte Physiker Gay-Lussac hatte bereits im Jahre 1804 mit seinem Ballon eine Höhe von 22.000 Fuß erreicht; freilich erinnert diese Höhe im Vergleiche zu der Entfernung, die man besiegen soll, an das Kind, das einen Bogen Papier unter seine Füße legt und dann die Decke des Zimmers zu erreichen hofft, aber ein Anfang war da, und auf diese Basis hin noch mancher Fortschritt zu erwarten.

Abgesehen also von den Unannehmlichkeiten, die der Mensch in solchen Regionen, in solchen Höhen, für die der Staubgeborene nicht geschaffen ist, zu leiden hätte,

abgesehen davon, daß er sich seine eigene Erdenluft, deren Mangel ihm in jenen Höhen Blut aus allen Poren pressen und das Athmen verhindern würde, in irgend einer künstlichen Weise verschaffen könnte, wie wir sie z. B. unsern Tauchern verschaffen, die sich in schauerhafte Tiefen des Meeres begeben, abgesehen davon, daß die Chemiker noch eine Füllung der Ballone zu erfinden hätten, die leichter sein müßte, als der luftleere Raum in jenen Höhen, wo der Ballon nur dann steigen kann, wenn die Luft, die er verdrängt, mehr wiegt als er selbst; abgesehen von all dem, wirft sich für diesen Luftschiffer noch die Frage auf: Welche Buffole, welcher Compass soll ihn leiten auf seiner Fahrt, welche Richtung soll sein Luftschiff nehmen, um die Goldküste Selenens zu erreichen, um dort seine Anker zu werfen?

Die Erde ist bekanntlich eben so beweglich wie die Kiste, der er entgegensteuert. Die Erde legt in jedem Tage 355.000 Meilen auf ihrem Wege um die Sonne zurück; auf dieser ihrer Fahrt umtanzt sie beständig der Mond, so nach Art der Seemöven, die ein Schiff im vollsten Laufe beständig umkreisen. Während die Erde in einem Jahre einmal ihre Bahn um die Sonne vollendet, hat sie der Mond 12 $\frac{1}{2}$ mal umkreist, so daß man die Spur seiner Bahn mit einer langen 12mal verschlungenen Schnur vergleichen kann, die aber mit der Bahn der Erde immer an andern Stellen ihre Knoten bildet.* Die Möve die unser Schiff umkreiset, erreicht die Kugel unserer Kiste an irgend einem der Punkte der Bahn, die sie um uns beschreibe, aber auf Flinten- oder Kanonenkugeln haben wir noch nicht reiten gelernt, und auch eine Kanonenkugel würde, wenn sie mit ihrer ungechwächten Initial-Kraft gegen den Mond fortflöge und in jeder Secunde 1300 Fuß zurücklegte, 10 Tage

und 13 Stunden brauchen, um dort anzukommen; wo wäre aber in der Zwischenzeit der tanzende Mond hingelangt? Das Ziel, nach dem wir abgeschossen, hätte sich bedeutend verrückt und der Treffer, von dem wir träumten, wäre eine Niete.

Eine andere Schwierigkeit nebst der eben erwähnten, die wir noch nicht besiegt haben, wäre die Anziehungskraft der Erde. Wir haben noch kein Beispiel, daß es Jemandem gelungen wäre, einen Gegenstand aus dieser Anziehungskraft hinaus zu schleudern; gelänge dies aber auch, so haben wir die Anziehungskraft des Mondes zu befürchten, in die wir gerathen müssen, und die uns an das Ziel, das wir zu erreichen wünschen, in so ungestümer heftiger Weise bringen würde, daß wir wahrscheinlich in Trümmern auf ihm ankommen würden.

Was bleibt uns also für ein Mittel, um unsere Wißbegierde zu befriedigen? Galilei's herrliche Erfindung, die seit dem Jahre 1608 solche Fortschritte gemacht hat, daß man sich des Teleskops statt einer Postkutsche bedienen und Reisen machen kann nach entfernten Orten, die wir zu erreichen keine Mittel haben. Für jede Gattung von Reisen, selbst für die teleskopischen, auf welche wir bei Erforschung des Mondes beschränkt sind, ist aber eine gute Karte eine kostbare Unterstützung — und eine solche bewunderungswürdige Karte hat deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer auch wirklich zu Stande gebracht.

Diese herrliche Mondkarte stellt uns den unerreichbaren Nachbar so dar, wie ihn unsere besten Fernrohre im Vollmonde zeigen.

Ein sonderbares wirres Bild und doch klar, wenn man es näher betrachtet und seine Einzelheiten genau prüft, eine getreue Abbildung und doch noch immer das Räthsel der Sphinx.

(Fortsetzung folgt.)

* J. J. Pittrow. Wunder des Himmels.

* J. J. Pittrow. Wunder des Himmels.

über die leidige Phänixpark-Affaire begehrt. Sein Verlangen unterstützte Herr Smith, der bei jenem Meeting den Vorsitz führte; derselbe behauptet, daß die Polizei die versammelte Menschenmenge ohne Grund angegriffen hätte, und tabelt auch das Verhalten des Lord-Lieutenants von Irland, weil er gegen Gesetz und Verfassung gehandelt habe. Ihm trat Gladstone mit der Erklärung entgegen, er müsse dabei beharren, daß von der Regierung die Grenzen des Gesetzes nicht überschritten worden. Uebrigens möge man den individuellen Beschwerdeführungen bei den Gerichten ihren Lauf lassen, bevor das Haus eine Enquête anordne. Der Antrag Sir Gray's wurde darnach abgelehnt.

Die Sympathie der Irländer für Frankreich erhielt dieser Tage in Dublin, als eine französische Deputation sich dort einfand, recht lebhaften Ausdruck. Die Franzosen wurden mit Jubel empfangen, Triumphbogen waren errichtet, es wurden Bewillkommungsadressen überreicht und Reden gehalten, worin auf die „Freundschaftsbände hingewiesen wurde, die Frankreich mit Irland verbinden.“

Die Ankunft des französischen Gesandten, Grafen v. Harcourt, in Rom widerlegt die Gerüchte von einer angeblichen Spannung zwischen der französischen und italienischen Regierung. Der Graf verweilte seit einigen Tagen in Albano und ist nun nach Rom gekommen, um die ihm von Herrn v. Renuzat genau vorgezeichnete Stellung am päpstlichen Stuhle einzunehmen.

Weltausstellung 1873.

Bei dem Umfange der Weltausstellung und dem Umfange, daß die Vollendung des Unternehmens an einen bestimmten Zeitpunkt gebunden ist, mußte natürlich die Leitung der Ausstellung Sorge dafür tragen, auch in dieser Beziehung Garantien zu gewinnen. Gleichzeitig mußte Bedacht darauf genommen werden, daß die große Menge der verschiedenartigsten Arbeitskräfte, welche die Ausstellung erfordert, der Privatindustrie und der gerade jetzt in Wien in so hoher Blüthe stehenden Bau- thätigkeit nicht entzogen werde. Se. Majestät der Kaiser haben deshalb in Folge einer Bitte des Leiters der Ausstellung zu bewilligen geruht, daß für die Durchführung der Ausstellung militärisch-technische Arbeitskräfte in Verwendung gelangen dürfen.

Zum Commandanten derselben haben Se. Majestät den Oberstleutnant Anton Werner zu ernennen geruht. Diese Allerhöchsten Verfügungen bieten eine neue Gewähr, daß die Ausstellung zu dem festgestellten Termine am 1. Mai 1873 eröffnet werden wird.

In Folge einer Einladung des Leiters der Ausstellung ist Hr. Scott-Ruffel, als Ingenieur eine der ersten jetzt lebenden Capacitäten, aus England in Wien eingetroffen, um eine Idee dieses berühmten Fachmannes — die in das für Ausstellungsgebäude entworfene Project des Architekten Karl Hasenauer einbezogen werden soll — ins Werk zu setzen.

Hr. Scott-Ruffel ist bekannt als einer der Schöpfer des Londoner Ausstellungsgebäudes von 1851 und des Krystallpalastes in Sydenham, als der geniale Erbauer des Riesenschiffes „Great-Eastern“, der Bodenseedampfschiffe zum Uebersetzen ganzer Eisenbahntrains und vieler anderen großartigen Werke, die seinen Weltruf begründeten.

Die bildenden Künste werden auf der Ausstellung in allen ihren Zweigen, als: Architektur, Sculptur, Malerei und reproducirende Künste vertreten sein, so zwar, daß sich in dem eigens hierfür bestimmten und mit dem Hauptgebäude im Zusammenhang stehenden Gebäude ein Gesamtbild der internationalen Kunstthätigkeit so wie ihres hohen Einflusses auf das Leben entfalten soll.

Der Ausstellung und Organisation der Exposition der modernen Kunst wird sich die Wiener Genossenschaft der bildenden Künste unterziehen, mit deren Ausschüssen der Leiter der Ausstellung bereits mehrstündige Beratungen gepflogen und von deren Seite er das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden.

Es handelt sich aber nicht bloß etwa um eine ängstliche Wiederholung früherer internationaler Kunstausstellungen, sondern um eine belebende, fruchtbringende Exposition. In dieser Beziehung sollen der Weltausstellung ganz neue Seiten abgewonnen werden.

So wird sich an die eigentliche Kunstausstellung eine Collectivausstellung jener Museen anreihen, welche nach dem Muster des Kensingtonmuseums in London geschaffen worden, um den läuternden Einfluß der Kunst auch in die Werkstätten der Industrie zu leiten. Außer dem Kensingtonmuseum selbst sollen, als Aussteller auftretend, an dieser Exposition die neuen Museen von Edinburgh, Moskau, Lyon, Berlin, München, Stuttgart, Nürnberg, Weimar etc. und selbstverständlich das Museum für Kunst und Industrie in Wien sich betheiligen. Gleichzeitig soll mit dieser Ausstellung ein Congreß der Museen verbunden werden, auf welchem in dieses Gebiet einschlägige Fragen zur Berathung gelangen werden.

Einen besonderen Reiz der Neuheit wird eine andere, sich an die internationale Kunstausstellung anschließende Exposition ausüben, eine „Exposition des Amateurs“, eine Ausstellung, in welcher der Kunstfreund und Sammler sich selbst als Aussteller betheiligen wird. Diese Ausstellung, welche Kunstliebhaber aus allen Län-

bern mit ihren seltenen Objets d'art beschicken werden, soll Kunstschätze, die bisher in Privatsammlungen verborgen, weiteren Kreisen unzugänglich waren, der allgemeinen Beschauung zuführen.

So wird sich die Möglichkeit bieten, auch diese Sammlungen zur Verschmälderung der industriellen Welt und der Gesellschaft überhaupt heranzuziehen.

Tagesneuigkeiten.

Die Kosten des letzten Krieges.

Wie die „B. V. Z.“ mittheilt, wird die deutsche Militärverwaltung im Stande sein, bis zur nächsten Reichstagsession einen ungefähren Ueberschlag über die Kosten des letzten Krieges zu machen. Dieselben werden nicht entfernt nach der Höhe der zur Herausgabe gelangten Anleihebeiträge zu bemessen sein, da zu den Kriegskosten die Abnutzung des Kriegsmaterials kommt, das durchgehends ersetzt werden muß. Das artilleristische Material ist namentlich sehr mitgenommen worden und kann nicht durch Reparatur in den früheren Zustand versetzt, sondern es muß ganz neu hergestellt werden. Ein Verlust an Pferden liegt nicht vor. Es sind allerdings sehr viele gefallen, aber die Beute war so groß, daß der Pferdebestand innerhalb der Armee nach dem Kriege zahlreicher war, wie beim Beginn des Feldzuges. Total abgenutzt sind die Uniformen der Mannschaften, so daß neue seit lange haben beschafft werden müssen. Allein nach der Capitulation von Metz gelangte die Armeeverwaltung zu so umfassenden Quantitäten französischer Tuche, daß der Verlust, der durch rasche Abnutzung der Uniformen entstanden war, reichlich durch die erbeuteten Vorräthe ersetzt ist. Auch der Sieg bei le Mans lieferte erhebliche Tuchmassen. Am meisten fallen in's Gewicht die Ausgaben für die Ernährung der Armee. Obwohl sie den ganzen Feldzug in Feindes Land stand, hat sie sich, bis auf unbedeutende Requisitionen, die kaum in Betracht kommen können, durch deutsche Vorräthe erhalten oder es wurde in Feindesland für deutsches Geld der Bedarf gedeckt. Für Hafer, Mehl, Brot, Fleisch wurden die höchsten Preise gezahlt, Preise, die der Pariser Markt nie gekannt hat. Während beispielsweise hier der Hafer für 2 1/2 Thlr. zu haben war, wurde er in Lagny, Orleans, Amiens und Rouen mit 8 Thlr., durchschnittlich mit 7 1/2 Thlr. bezahlt. Ebenso hatte Schlachtvieh einen drei mal höheren Preis wie hier. Das Gleiche gilt von Medicamenten für die Lazarethe, von gutem Roßwein und Cognac, von Gemüse und vielen anderen Gegenständen. Die Berechnung der Summen, die Deutschland in Frankreich ausgegeben hat, wird den Beweis dafür abgeben, daß der Krieg mit größter Schonung gegen die feindliche Bevölkerung geführt worden ist.

— Se. Majestät der Kaiser haben zur Landwirtschaftsausstellung des Znaimer landwirtschaftlichen Vereins 1000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt in Kitzbühl in Tirol 1000 fl. allergnädigst gespendet.

— (Gruben - Unglück.) In den der Innerberger Gewerkschaft gehörigen Kohlenwerken zu Ibschan bei Rostitz in Mähren hat einem in Brünn mit vieler Bestimmtheit austretenden Gerüchte zufolge kürzlich eine Explosion durch schlagende Wetter stattgefunden, wobei mehr als 20 Bergleute verunglückt sein sollen. Genauere Nachrichten hierüber liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

— (Großer Brand.) Aus Ilmenau in Thüringen meldet man unter dem 15. d.: Das vier Stunden von hier auf der Höhe des Gebirges gelegene, ausgedehnte, sehr arme Walddorf Schmiedefeld (Landrathsamt Schleusingen) ist vorgestern größtentheils niedergebrannt. 120 Gebäude, darunter 90 Wohnhäuser, liegen gänzlich in Asche, nahe an 900 Menschen sind obdachlos geworden; da die Leute fast alle Holzhauer, Kohlenbrenner oder Fabriksarbeiter sind, so ist die Noth sehr groß.

— (In der letzten Sitzung der Generalversammlung der deutschen Eisenbahnverwaltungen) wurden verschiedene Anträge technischer Natur erledigt. Angenommen wurde der Commissionsantrag, den Kilometer als Entfernungsmaß obligatorisch zu erklären und es den einzelnen Eisenbahnverwaltungen zu überlassen, daneben noch ein anderes Entfernungsmaß anzuwenden.

— (Passionsvorstellungen.) Die noch stattfindenden Passionsvorstellungen in Oberammergau sind um zwei vermehrt worden. Es treffen danach solche für heuer noch auf folgende Tage: auf den 27. August und den 3ten, 9., 10., 17. und 24. September. Am letztgenannten Tage enden die Vorstellungen, welche dann bekanntlich erst im Jahre 1880 wieder aufgenommen werden.

— (Im Elsaß) hat sich ein erschütterndes Familiendrama zugetragen. Ein junger französischer Officier, der aus Deutschland zurückkehrte, besuchte seine Schwester, die seit zwei Jahren an einen preussischen Officier verheiratet war, und verlangte, daß sie sich von ihm trennen sollte. Auf die Weigerung derselben suchte er seinen Schwager auf und ohrfeigte ihn. Ein Duell war die Folge, in dem der Franzose getödtet wurde. Als das arme Weib den Tod ihres Bruders erfuhr, stürzte sie sich in einem Anfall von Wahnsinn aus dem Fenster und wurde todt auf der Straße gefunden.

— (Die französische Postverwaltung) wird endlich auch Correspondenzkarten einführen, u. z. zum halben bisherigen Portosatz.

— (Oberst Dombrowski), der Bruder des communistischen Generals, ist in London angekommen, und nicht, wie irrtümlich berichtet, dieser letztere, der bekanntlich bei der Einnahme von Paris gefallen ist.

— (Weltpostverkehr.) Einer im Amtsblatte der deutschen Reichspostverwaltung veröffentlichten Denkschrift, betreffend einen allgemeinen Postcongreß, sind nachfolgende Vorschläge zu entnehmen, deren praktische Ausführbarkeit, wie es in der Denkschrift heißt, durch die von der österreichischen Postverwaltung und den deutschen Postverwaltungen durch Gründung und Ausbildung des Postvereines unter schwierigen Verhältnissen erreichten Resultate als feststehend angenommen werden könne: 1. Das einheitliche Verkehrsgebiet würde vorerst aus folgenden Ländergebieten bestehen: Europa nebst Russisch-Asien, der asiatischen Türkei und Egypten, Algerien, den spanischen Besitzungen in Nordafrika, den canarischen Inseln und Madeira, ferner aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Canada, den sonstigen britischen Besitzungen in Nordamerika und Grönland. 2. Das Briefporto für den internationalen Austausch innerhalb des ganzen Postbereiches ad 1 beträge ohne Unterschied des Absendungs- und Bestimmungsortes: für einen frankirten Brief 20 Cent., für einen unfrankirten Brief 40 Cent. 3. Das Gewicht des einfachen Briefes geht bis 15 Gramme einschließlich. Schwerere Briefe unterliegen dem doppelten Portosatz. Das Maximalgewicht eines Briefes ist 250 Gramme. 4. Für Zeitungen, Druckfachen und alle dahin gehörigen Gegenstände des Postverkehrs so wie für Waarenproben und Muster wird im ganzen Postbereich für den internationalen Austausch der Betrag von 10 Cent. für je 40 Gramme oder einen Theil davon erhoben. Das Maximalgewicht der Druckfachen kann bis zu einem Kilogramm gehen; dasjenige der Waarenproben und Muster wird auf 1/4 Kilogramm beschränkt.

— (Der atlantische Telegraph) hat einen neuen Triumph gefeiert. Ein ausführlicher Bericht über die Vorgänge beim Walter Scott-Banket in Edinburgh am Mittwoch erschien in den ersten Abendausgaben der amerikanischen Blätter desselben Tages. Der amerikanische Berichterstatter sandte sieben Depeschen, die, neben dem Banket, die Walter Scott-Meliquienausstellung, den Umzug und den Aspekt in den Straßen von Edinburgh beschreibend, vermittelst des amerikanischen Zeitungssystems gleichzeitig in New-York, New-Orleans, Havanna, Montreal, San Francisco und in der ganzen westlichen Welt in 230 Tagesblättern veröffentlicht wurden.

Locales.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser haben den durch Feuer verunglückten Inhabern von Peteline, Belsko und Rodokendorf eine Unterstützung von fünfhundert Gulden aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Aus Anlaß des A. h. Geburtsfestes) wurde gestern in der evangelischen Kirche am Altar ein andächtiges Gebet für das Wohl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers gesprochen.

— (Regelung der Grundsteuer.) Dr. Costa bereitet, nach einstimmigem Beschluß der k. k. Landescommission für die neue Schätzung der Grundsteuer, gegenwärtig das Land bezugs Einsichtnahme in die Thätigkeit der betreffenden Bezirkscommissionen. Seine Reise wird sich auch in die Bezirke benachbarter Kronländer erstrecken, um so einen Vergleich zwischen den unsern und den anderen Commissionen anzustellen.

— (Aus Rom) erhielt der Vorstand des katholischen Vereins, Graf Wurmbbrand, ein anerkennendes Antwortschreiben auf seinen mit noch anderen Unterschriften versehenen und anlässlich des Papst-Jubiläums dorthin gerichteten Brief.

— (Feuer im Castell.) Heute früh gegen 4 Uhr zeigten Signalschüsse ein Schadenfeuer im Strafhaus am Schloßberge an. Es brannte der Dachstuhl am nördlichen Flügel ober der Küche, in welcher das Feuer durch Entzündung des in einer Nische gelegenen Torfes wahrscheinlich schon gestern ausgebrochen war, ohne bemerkt zu werden, und von wo aus es durch die Dunsöffnung sich dem Dachstuhl mitgetheilt hatte. Die Feuerwehr erschien prompt am Platze, fand das Wächterpersonale der Anstalt bereits mit dem Löschen beschäftigt, griff dann selbstthätig ein, so daß binnen einer halben Stunde jede Gefahr beseitigt war.

— (Landwirtschaftliches.) In der letzten Sitzung der Landwirtschaftsgesellschaft kam auch die Errichtung von Gemeinderechschulen zur Sprache, zu welchem Zwecke die Filialen: Feistritz (Innertrain), Mötzing, Weissenstein und Wippach eine Staatsunterstützung von je 120 fl. erhielten. Die Filiale Weissenstein verspricht eine solche bis zum Frühjahr; die Filiale Mötzing strebt die Errichtung zweier solcher Schulen an, einer in Suchor und einer in der Umgebung von Tschernembl. In Wippach pactete die Gemeinde zu demselben Zwecke Grundstücke; nur aus Feistritz verlautet nichts darüber. — Ferner wurde über die niedere Landwirtschaftsschule für Innertrain und die Weinbau- und Obstzuchtsschule für Wippach berathen. Die Errichtung dieser beiden sehr nothwendigen Schulen hängt von dem Beschlusse des nächsten Landtages ab. — v. Gutmannsthal betonte die Nothwendigkeit, dafür Sorge zu tragen, daß die krainischen Seidenzüchter ihr

Produkt leicht verkaufen können. Schließlich erläuterte Dr. J. Bleiweis, was schon in dieser Beziehung seitens der Landwirtschaftsgesellschaft geschehen, es sei ihr aber nicht geglückt, eine ausgiebige Hilfe zu schaffen, und stellt den Antrag, die Gesellschaft möge sich an den Seidenbauverein in Mütling wenden, daß derselbe diese wichtige Angelegenheit für das ganze Land in die Hand nehme, was einstimmig angenommen ward.

(Aus dem Amtsblatte.) Eine Lehrstelle für philosophische Propädeutik in Verbindung mit Geographie und Geschichte am Gymnasium zu Rudolfswerth zu besetzen. Bewerbungen bis 10. September an den k. k. Landesschulrath. — Die provis. Baurathsstelle beim böhmischen Staatsbaudienst mit 2000 fl. Gehalt wird zur Bewerbung bis 10. September von der böhmischen k. k. Statthalterei ausgeschrieben. — Am Realgymnasium in Freistadt in Oberösterreich sind zwei Lehrstellen für klassische Philosophie und für Geographie und Geschichte zu besetzen. Bewerbungen bis 1. September an den oberösterreich. Landesschulrath. — Notarstellen in Tschernembl, Großglafitz, Landstraß, Mütling, Ratschach, Seisenberg und Treffen werden vom Kreisgericht in Rudolfswerth zur Besetzung ausgeschrieben. Concurstermin 2. September.

(Zur Wahlbewegung.) Eine Anzahl nationaler Koryphäen der slovenischen Steiermark berief am 21. August eine allgemeine Wahlversammlung nach Marburg, bei welcher das National-Wahlcomité gewählt und die Candidaten für die slovenischen Wahlgemeinden Untersteiermarks aufgestellt werden sollen. — In der National-Druckerei zu Marburg erschien soeben eine Broschüre, welche die slovenische Bevölkerung in Wahlangelegenheiten unterrichten soll. — In Marburg hat sich ein Wahlcomité constituirt. Das Executivcomité wurde bestellt — und Herr Karl Reuter für die Stadt, die Herren Brandstetter und Seidl für den Landbezirk als Candidaten aufgestellt.

(Sternschnuppenfall bei Tage.) Am 11. August l. J., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, beobachtete man in Hallegg bei Klagenfurt das gewiß seltene Naturschauspiel, daß bei schwarzgrauem Himmel, während die scheidende Sonne die Niederungen des Thales in einer unheimlichen tiefgelben Beleuchtung erscheinen ließ, am östlichen Ende des Falkenberges ganze Schwärme von Raketen, so wie auch einzelne, welche hellglänzende Kernpunkte mit etwas bläueren Schweifen hatten, entzogen, welche sich am schwarzgrauen Himmel prachtvoll abhoben und in gerader Richtung längs des Falkenberges gegen den Wörther-See von Nordost gegen Südwest fortstießen und daselbst verschwanden. Eine hievon blieb ober dem höchsten Punkte des Falkenberges gleich einer Leuchtugel durch 3 — 4 Minuten stehen, bis sie plötzlich erlosch. Die ganze Erscheinung dauerte bei zehn Minuten.

(Samenausstellungen.) Am 7. October d. J. findet in der Gartenbau-Gesellschaft zu Wien eine Ausstellung für Gartensamereien und am 15. December für land- und forstwirtschaftliche Samereien statt, womit Samemärkte zum Anlauf von erprobten Samereien verbunden sind. Die Preisbeschreibung umfasst drei Abtheilungen: 1. horticolle Samereien und Kartoffeln, 2. landwirtschaftliche Samen und 3. forstwirtschaftliche Samen. In der ersten Abtheilung sind Preise von 5, 10, 15 und 20 fl. ausgeschrieben für Blattgewächse, für Wurzel-, Zwiebel- und Knollengewächse, für Fruchtgewächse und für Gemüsekrauter, Kernobst und Blumensamen. Die Preise für landwirtschaftliche Samen betragen 10, 25 und 50 fl. für folgende Gruppen: Cerealien und Hülsenfrüchte; Wurzelgewächse; Del-, Gespinnst- und Handelspflanzen, endlich Klee-, Gräser- und Futterpflanzen. Für forstwirtschaftliche Samen (Nadelhölzer und Laubhölzer) sind Preise von 15, 20, 25, 40 und 60 fl. ausgesetzt, außerdem für jede der drei Abtheilungen 4 silberne Staatspreismedaillen bestimmt.

(Diöcesanveränderungen.) Herr Martin Tomec, Cooperator bei St. Peter in Laibach, kommt als Vicar nach Sagorje; — Herr Mathias Absc, gewesener Administrator in Billichgraz, als Cooperator nach St. Mar-

tin bei Littai; — Herr Anton Zupančič von St. Martin nach Mannsburg; — Herr Johann Borenta von Billichgraz zu St. Peter in Laibach; — Herr Barthelma Primožič, neu ausgeweiht, nach Billichgraz; — Herr Peter Mohar von St. Barthelma nach St. Cantian; — Herr Valentin von Dolina nach St. Barthelma; — Herr Johann Plevančič, neu ausgeweiht, nach Dolina. — (Die Curliste des Bades Krapina-Töplitz weist bis zum 12. August im Ganzen 1346 Baren mit 1783 Curgästen aus.

Eingefendet.

Die delicate Heilnahrung Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magens-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten. Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaustritt, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68471.

Brunetto (bei Mondovì), den 26. October 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß frisch. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbé Peter Castelli, Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Brunetto, Kreis Mondovì. Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollernig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebirder Oberanzmahr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Löböl, in Prag J. Fürst, in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien geschrieben: Die Angelegenheit der Besizer rumänischer Eisenbahnobligationen geht einer freundlichen Regelung entgegen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung im Zuge. Man vernimmt zugleich, es sei Grund vorhanden, eine directe Vereinbarung zwischen dem deutschen Reiche und der Regierung des Fürsten Karl hoffen zu dürfen.

Es heißt, zwischen Berlin und Bukarest werden directe Verhandlungen wegen der Eisenbahn gepflogen. Der Fürst von Rumänien verspricht der Kammer neue Vorschläge zu machen.

Gastein, 19. August. Graf Beust und Fürst Bismarck conferirten heute nahezu zwei Stunden. Nachmittags fuhren beide Reichskanzler in einem Wagen nach Hofgastein zum Diner bei der Gräfin von Meran.

Am Geburtstages des Kaisers Franz Joseph fand ein großes Diner beim Kaiser Wilhelm statt, wozu Fürst Bismarck, Graf Beust, Sectionschef Hofmann, Fürst Rohan, Schweinitz und andere geladen waren. Den Toast der deutschen Kaiser auf den österreichischen Kaiser erwiederte Graf Beust im Auftrage des österreichischen Kaisers mit einem Toast auf den deutschen Kaiser.

Die „Presse“ meldet aus Gastein: die rumänische Frage spielt hier nur eine untergeordnete Rolle. Die gasteiner Verhandlungen haben den Zweck, jeder auftauchenden Friedensgefahr in übereinstimmender diplomatischer Action zu begegnen. Graf Andrassy reist nicht

nach Gastein. Die Begegnung des Kaisers mit dem preussischen König findet wahrscheinlich in Salzburg statt.

Meldungen aus Brüssel zufolge hat sich das Befinden der Kaiserin Charlotte derart verschlimmert, daß ihre Auflösung nahe bevorstehend erscheint.

Berlin, 19. August. Das Amtsblatt von Gumbinnen zeigt das Auftreten der Cholera in den Kreisen Piltkallen, Olegto, Liof und Insterburg an.

London, 19. August. Die Regierung wird eine Enquete über das Verhalten der Polizei in der Affaire im Phönixparke von Dublin einleiten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. August.

Spec. Metalliques 60.75 — Spec. Metalliques mit Rai- und November-Zinsen 60.75. — Spec. National-Anlehen 70.90. — 1860er Staats-Anlehen 102.75. — Bank-Actien 769. — Credit-Actien 292.40. — London 120.65. — Silber 119.90. — R. t. Münz-Ducaten 5.78. — Napoleond'or 9.63.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 23 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 37 Ctr., Stroh 25 Ctr.), 20 Wagen und 2 Schiffe (10 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen pr. Megen, Korn-Saat, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angekommene Fremde.

Am 18 August.

Elefant. Schamer, Dr. der Medicin, Banjaska (Türkei). — Selovickegg, Jhrlich-Feistritz. — Podboj, Krain. — Witmann und Gerner, Jhrlich-Feistritz. — Grayer, Tarvis. — Eitlich, Wien. — Toniti, Italien. — Bode, Pfarrer, Elteč. — Horak mit Tochter, Triefl. — Königsbrun, Wien. — Stojanšević, t. l. Hauptmann, Festung Zvanč. — Spiger, Wien. — Frau Gaudelli mit Sohn, Triefl. — Schweiger, Wien. — Gentilomo, Triefl. — Frau Jaktitsch, Pest.

Stadt Wien. Langlachner, t. l. Major, mit Gattin, Graz. — Richter, t. l. Militärbeamter, Triefl. — Wilhelm, t. l. Beamter in Pension, Wien. — Rötbel, Weber und Kren, Kaufleute, Gottschee. — Grünbaum, Kaufm., Frankfurt.

Lottoziehung vom 19. August.

Triest: 55 44 78 10 51.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Clouds, Rain. Shows data for August 19 and 20.

Den 19. Vormittags Regen. Gegen Abend Aufheiterung, Abendroth. Den 20.: Wechselnde Bewölkung. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 16.3°, das gestrige + 18.4° C., um 2.5° und 0.2° unter dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Wien, 18 August. Die Börse beharrte in ihrer Tendenz, Anlagspapiere anzukaufen. Von Specialitäten abgesehen, wie z. B. Nationalbank, welche durch die tiefere Frankfurter Notirung gedrückt wurden, kann man sagen, daß die Mehrzahl der Anlageeffecten neuerliche Reprisen aufzuweisen hat. Dies gilt von Eisenbahnpapieren in erster Linie. Aber auch Staatsfonds zeigten sich sehr beliebt und stieg Rente von 60.55 bis 62.25 im Laufe der Börse um 1/2 pCt.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen, H. Privatlose, Wechsel, Cours der Geldsorten. Includes various bank and bond listings.